

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus
geliefert; durch die Post bezogen im inländischen
Verkehr monatlich 1.50 M. ; Einzelnummern 10 Pf.
Strotz Nr. 50 bei der Oberamtspoststelle Neuenburg
Zweiglt. Wildb. ; Postkonto: Enztalbote Komm.-Ges.
Häberle & Co. Wildbad. ; Postcheckkonto Stuttg. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren
Raum im Bez. Grundpr. 12 Pf., außerh. 15 einschl.
Inf.-Steuer. Reklamezeit 40 Pf. ; Rabatt nach Tarif.
Für Offerten u. bei Auskunfterteilung werden jeweils
10 Pf. mehr berechnet. ; Schluss der Anzeigennahme
tägl. 8 Uhr vorm. ; In Kontursfällen od. wenn gerichtl.
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachschlagewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptverteilung Theodor Graf, für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Fium in Wildbad

Nummer 193

Februar 179

Wildbad, Donnerstag, den 20. August 1925

Februar 179

60. Jahrgang

Das unbefriedigende Saarabkommen

Am letzten Tag vor seiner Vertagung hat sich der deutsche Reichstag noch mit dem Saarlollabkommen beschäftigt, das am 11. Juli zwischen der deutschen und französischen Handelsvertrags-Abordnung in Paris abgeschlossen worden ist. Dieses Abkommen ist das einzige Ergebnis der neun Monate dauernden Wirtschaftsverhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland, aber es ist schlecht genug. Der Versailler Vertrag hatte bestimmt, daß das Saargebiet am 10. Januar dieses Jahres aus dem deutschen Zollgebiet gelöst und ein Teil der französischen Volkswirtschaft würde. Diese Abschneidung der Saarländischen Wirtschaft vom deutschen Mutterland beruhte auf der ganz irrigen Vorstellung, daß die saarländischen Industrien auf dem französischen Markt ihre Erzeugnisse unterbringen könnten. Alle Versuche in dieser Hinsicht sind aber völlig fehlerhaft, da Frankreich gerade mit den Waren, die im Saarland erzeugt werden, überflüssig ist und selbst suchen muß, im Ausland Unterkommen dafür zu finden. So wäre z. B. die saarländische Eisenindustrie an sich in der Lage, den innerfranzösischen Markt völlig mit Eisen zu versorgen. Trotzdem bestand aber Frankreich auf der Angliederung des Saarlands an sein Wirtschafts- und Zollgebiet, obwohl ihm selbst dadurch nur Nachteile erwachsen. Es wurde damit eben ein ganz bestimmter Zweck verfolgt. Man wollte auf diesem Weg der lothringischen Eisenindustrie, die ja bisher ihre Kontingente zollfrei nach Deutschland einführen konnte, dieselben Vorteile verschaffen wie dem Saareisen. Diese Absicht hat sich nun auch durch eine Hintertüre wieder Eingang in dem Saarlollabkommen verschafft. An sich wird hierin dem Saareisen die zollfreie Einfuhr nach Deutschland zugesichert, aber diese wird abhängig gemacht von einer privatwirtschaftlichen Einigung der Eisenerzeuger des Saargebietes und Lothringens. Hierin liegen aber die Klippen des Saarabkommens, denn die saarländischen Eisenindustriellen müssen den Lothringern für jede Tonne des nach Deutschland aus dem Saargebiet ausgeführten Eisens eine Abgabe von 7 bis 8 Mark zahlen. Diese aber wird wieder dafür verwendet, um den deutschen Zoll für die Ausfuhr des lothringischen Eisens nach Deutschland zu decken. Mit anderen Worten, das Saargebiet zahlt den Lothringern den deutschen Eisenzoll und wird selbst aufs schwerste benachteiligt, da die lothringische Eisenindustrie durch ihre Lage bei den Eisenerzlagern und die Lieferung der billigen deutschen Entschädigungskosten schon an sich große Vorteile besitzt.

Das Saarlollabkommen verschließt aber ferner der deutschen Wirtschaft fast völlig den saarländischen Markt, da die hohen französischen Mindestzollsätze, die nunmehr für das Saargebiet gelten, eine deutsche Ausfuhr dorthin unmöglich machen. Eine Ausnahme ist nur mit Maschinen und Maschinenteilen gemacht, die Deutschland zollfrei ins Saarland liefern darf. Es ist selbstverständlich, daß der Auswärtige Ausschuss des Reichstags in kürzester Weise an dem Saarlollabkommen Kritik übte, so daß seine Annahme zweifelhaft erschien. Erst als eine Abordnung aus dem Saarland selbst, die Vertreter der Wirtschafts- und Arbeiterverbände in Berlin erschienen und dem handelspolitischen Ausschuss des Reichstags darlegte, daß trotz aller Bedenken nur das Saarlollabkommen den Saarländern die reine Lebensmöglichkeit sichere, ist eine Wendung eingetreten. Im Saargebiet sieht man gewiß in dem jetzigen Zustand keine Lösung, aber die bisherige Zollabschneidung vom Deutschen Reich hatte schon die saarländische Wirtschaft an den Rand des völligen Verderbens gebracht. Eine Ausfuhr nach Deutschland war nur dadurch möglich geworden, daß die deutsche Regierung in weitestgehendem Maß den Zoll stunderte. Diese Zollschulden hatten jedoch so hohe Summen erreicht, daß die letzten Kreditmöglichkeiten erschöpft waren.

Nunmehr ist durch das Abkommen eine Atempause von vier Monaten geschaffen worden. Gewissermaßen die Ruhe vor dem Sturm; denn auf der jetzigen Grundlage sind die deutsch-saarländischen Wirtschaftsbeziehungen nicht dauernd durchführbar. Frankreich überflutet das Saargebiet mit seinen Waren, hält aber die saarländische Wirtschaft vom französischen Markt fern und läßt schließlich das Saarland selbst den lothringischen Eisenindustriellen für die Ausfuhr nach Deutschland den Zoll zahlen. Vor allem muß auch den reichsdeutschen Firmen wieder das Saargebiet offen stehen. Diese endgültige Regelung kann nur bei den deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen erfolgen, die im September wieder aufgenommen werden sollen.

Wie die Wirtschaft des Saargebietes aber innerlich durch das schamlose Handeln Frankreichs erschüttert ist, das hat der saarländische Bergarbeiterstreik gezeigt. Gewiß ist auch er „gütlich“ beigelegt worden, aber diese Einigung ist nichts Endgültiges; Frankreich, dem die preussischen Staatsgruben im Saargebiete gemäß dem Friedensvertrag als freies Eigentum überantwortet sind, laugt die saarländischen Bergleute in unerhörter Weise aus. Diese 74 600 Bergknappen haben zum größten Teil durch die musterartige Sozialpolitik der früheren preussischen Regierung in ihren Grubenbe-

Tagespiegel

Die französische Antwortnote ist dem französischen Ausschuss in Berlin de l'Agence zugegangen, sie soll aber erst Ende der Woche der Reichsregierung übergeben werden.

Wie das „Berl. Tageblatt“ wissen will, beabsichtigt das Berliner Polizeipräsidium, nach den Erfahrungen der letzten Krawalle in Berlin, die Demonstrationen in den Straßen erster und zweiter Ordnung grundsätzlich zu untersagen.

Rutilius Pacelli ist von München nach Berlin abgereist. Duisburg und Ruhrort sollen am 24. August von den Belgiern geräumt sein.

Die „Times“ meldet, der König und die Königin der Belgier werden vom 11. September bis 15. Oktober Indien besuchen.

Ueber die Regelung der belgischen Kriegsschulden wurde in Washington ein Abkommen erzielt.

Die Verhandlungen Cail্লাu mit dem englischen Schatzkanzler Churchill in London über die Regelung der Kriegsschulden werden am Montag beginnen.

Die italienischen Flottenmanöver haben im Tyrrhenischen Meer begonnen.

trieben an der Saar ein eigenes Heim und einen selbständigen landwirtschaftlichen Betrieb erhalten. Drei Viertel der Verheirateten sind Besitzer eines solchen Wohnhauses, aus dem sie nicht vertrieben werden können, da sie freie Eigentümer sind. So ist im Saargebiet ein lebhafter und bodenständiger Bergarbeiterstamm, der, verteilt in 760 Dörfern des schönen Saarlands, zwischen Wald und Feld, Flur und Hain lebt und hier die in seinem schweren Beruf verzehrten Kräfte wieder aufbaut. Stolz auf seinen bergmännischen Beruf und Standesbewußtsein zeichnen den saarländischen Bergmann aus. Voll und ganzwertig steht dieser Bergknappe neben den anderen Ständen.

Der französische Staat als Besitzer der Saargruben verweigert schon seit Jahr und Tag den von ihm abhängigen saarländischen Bergleuten ein menschenwürdiges Dasein; macht aber andererseits Gewinne, die zwei- bis dreimal größer sind als früher diejenigen des preussischen Staats. Die berückichtigten „kolonialen Methoden“ Frankreichs werden rücksichtslos im Saarbergbau angewandt. Der Schweizer Halperin von der nicht gerade im Geruch der Deutschfreundlichkeit stehenden „Neuen Zürcher Zeitung“ hatte schon im Jahr 1922 auf Grund längerer Aufenthalte im Saargebiet die Feststellung gemacht, daß „die Bergarbeiter durch Strafen für unbefriedigende Förderung usw. nicht selten bis zu einem Drittel des Tagelohns einbüßen“. Die französische Grubenverwaltung bezeichnet er als bei der Belegschaft „ungemein verhasst“. Als die französische Bergwerksdirektion trotz der Vorstellungen aller saarländischen Parteien, von den Deutschen bis zu den Kommunisten, Anfang 1923 keine Besserung der Entlohnung der saarländischen Bergleute versprach, brach am 5. Februar 1923 der Riesenstreik aus, der drei Monate dauerte. Trotz Anwendung aller Quälmittel und trotz der größten Herausforderungen Frankreichs war die Haltung der schwer leidenden Bergleute musterhaft. Das kerndeutsche Mitglied der saarländischen Regierungskommission, der Minister Baugh, stellte damals der bergmännischen Bevölkerung, die Ruhe und Mannszucht trotz ihrer schweren Notlage gewahrt habe, das beste Zeugnis aus. Baugh mußte bald darauf sein Amt als Saarminister niederlegen.

Seit dieser Zeit hat aber eine irgendwie ausreichende Entlohnung der Bergleute an der Saar nicht Platz gegriffen. Immer wieder stand der Streik vor der Tür. Es ist Tatsache, daß verheiratete Bergleute mit fünf und sechs Kindern durchschnittlich nicht mehr als 500 bis 600 Papierfranken, gleich 100 Mark im Monat erhalten. Bei der andauernden Steigerung der Lebensmittelpreise im Saargebiet ist es ausgeschlossen, auch nur das Notwendigste sich mit einem solchen Lohn zu kaufen. Die öffentliche Meinung der saarländischen Bevölkerung steht auch geschlossen hinter den Bergleuten.

Die Verhandlungen der Bergarbeiterführer in Paris haben eine geringe Lohnerhöhung erbracht. Bei dem fortwährenden Sinken des französischen Franken, der im Saargebiet entgegen den Bestimmungen des Versailler Vertrags als gesetzliche Währung eingeführt wurde, wird sich jedoch stets als notwendig erweisen, von neuem die Löhne den gesteigerten Lebensverhältnissen anzupassen. Es vollzieht sich hier daselbe, was wir in unseren Inflationszeiten erlebt haben. Die gesamte Saarbevölkerung fordert heute Rückkehr zur deutschen Markwährung, die entgegen ihrem klaren Willen und gegen den einmütigen Beschluß des saarländischen Parlaments außer Kraft gesetzt wurde. Die Bergleute des Saarlands ersehnen aber mit ganzer Seele die Zeit heran, da Preußen wieder in den

Besitz der Saargruben kommt. Bekanntlich hat der preussische Staat das Recht, bei einer einstimmigen Abstimmung im Jahr 1935 für einen noch festzusetzenden Betrag die Bergwerke von Frankreich zurückzukaufen. Die rheinische Jahrtausendfeier, die wohl nirgends in deutschen Landen innerlicher begangen wurde, als von dem deutschen Volk an der Saar, war aber der augenscheinlichste Beweis dafür, daß die Sache der Abstimmung dem Grund nach bereits erledigt ist.

Neue Nachrichten

Gruß des Reichspräsidenten an die Stockholmer Weltkonferenz

Berlin, 19. August. Reichspräsident von Hindenburg hat an die in Stockholm tagende allgemeine Kirchenkonferenz für praktisches Christentum folgendes Begrüßungstelegramm gerichtet:

„Hundert von Vertretern der christlichen Kirchen haben sich in diesen Tagen in Stockholm zusammengefunden, um die großen Lebensfragen der Gegenwart nach den Grundsätzen christlicher Sittlichkeit gemeinsam zu behandeln, die ungeheuren Aufgaben der Weltgestaltung vom Standpunkt des christlichen Bewusstseins aus anzufassen und die schweren Räte des sozialen, wirtschaftlichen und politischen Lebens der Völker im Geiste des Evangeliums zu lindern. Ich begrüße mit herzlichster Freude diese Zusammenkunft als ein besonders wertvolles Glied in der Reihe der vielen Bemühungen, die um den wahren Frieden der Menschheit ringen, und hoffe, daß dieser Konferenz für praktisches Christentum zu ihrer großen und wichtigen Arbeit Gottes reicher Segen beschieden sei. Mögen ihre Beratungen in dem Geiste der Liebe und des Sichverliebenseins der Völker sich vollziehen und möge von ihnen eine Kraft zur inneren Befundung der Menschheit ausgehen.“

Die Einigungsverhandlungen in der Textilindustrie gescheitert

Berlin, 19. Aug. Die hier geführten Verhandlungen in dem Lohnstreik der sächsisch-thüringischen Textilindustrie sind wieder gescheitert. Die Kündigungen der Arbeiter zum 5. September sind bereits ausgefertigt worden. Die in Mitleidenschaft gezogenen technischen und kaufmännischen Angestellten und die Werksmeister erhalten eine Gehaltserhöhung um 10 v. H. Dieser Tarif gilt bis 31. März 1926.

Der Kölner Streik beigelegt

Köln, 19. Aug. In den Verhandlungen der Stadtverwaltung mit den streikenden Arbeitern und Angestellten wurde durch ein Zugeständnis der Stadt eine Einigung erzielt. Die Arbeit soll am Mittwoch wieder aufgenommen werden. Dagegen sind die städtischen Arbeiter in Potsdam in den Ausstand getreten.

Die französischen Diebstähle im besetzten Gebiet

Bochum, 19. Aug. Die französische Besatzung der Stadt Bochum, die am 20. Juli glücklicherweise abgerückt ist, bestand aus dem Infanterieregiment 91, dem Artillerieregiment 17, einer Reihe von Stöben und zahlreichen Militärverwaltungsstellen. Die französische Besatzung hat, wie man seit alten Zeiten von Franzosen nicht anders gewohnt ist, sich ein sehr schlimmes Denkmals gesetzt. Von den Franzosen sind seit ihrem Einbruch im Januar 1923 in Bochum 9 Personen umgebracht und über 100 zum Teil in Marterqualen verlegt und gesundheitlich geschädigt worden. Die Stadt erleidet einen unmittelbaren Schaden von 6 1/2 Millionen M. Alle beim Einbruch „requirierten“ Möbel usw. haben sie bei ihrem Abzug mitgenommen, und zwar 50 volle Schlafzimmern, 14 volle Küchen, 18 Wohnzimmerbüfets, 3 volle Speisezimmer, außerdem Küchenbüfets und Anrichten, 52 Tische, 14 Schränke, 105 Stühle, 100 eiserne Waschtöpfe, 10 Gasherde, 120 Kochherde, 35 Defen, 240 Bettstellen, Betten, 28 Waschkommoden, 15 Kleiderschränke, 20 Nachtschlofen, 30 Fahrräder, außerdem Schreibische, Klaviersessel, Polstersessel, Badewannen, 30 Waschgarnituren, größere Bestände an Wäsche, Wolldecken, Plüsch, Küchengeräte und Bürgeneinrichtungen.

Bei der Besetzung des großen Gebäudes der Bürgergesellschaft nahm der Adjutant mit drei Soldaten alle Hände voll Silberbesteck weg, große Mengen Glas und Porzellan und dergl. Von diesen Sachen ist kein Stück mehr da, alles ist zusammengeschlagen oder gestohlen. Der im Hause wohnende Wirt wurde mit dem Armesgericht bedroht, wenn er sich über verschwendene Sachen beschwerte. Das ganze Gebäude ist wüst ruiniert, die Regelbahn zerstört, die Klosets verstopft oder zertrümmert, dafür waren in den Höfen nach französischer Sitte „Freiaborte“ errichtet, die Heizkörper gestohlen, ebenso 16 Tische und 142 Stühle, der Rest ist schwer beschädigt. Das Porzellan ist entweder zertrümmert oder gestohlen. Aus 98 Privatquartieren wurden Schadenerschuldensprüche von 50 000 M. für zerstörte Parkettböden, zerrißene Ledermöbel usw. gemacht; die Besatzungsbehörde bewilligte ganze 1000 M. Die prachtvolle Oberrealschule II gleicht einem großen Schweineflast. Hier war von den Fran-

zosen der „Blutkeller“ und die „Folterkammer“ eingerichtet worden.

Das Schloß Hertens des Grafen Droste-Bischoff, Ruffelode-Algen, in dem seit 1923 französische Reiterei lag, ist vollständig ausgeraubt und in nicht zu beschreibender Weise von oben bis unten beschmutzt und beschädigt.

Neue Kundgebungen in Wien

Wien, 19. August. Wegen des Zionistenkongresses kam es auch gestern zu großen Kundgebungen der Nationalsozialisten. 70 Personen wurden festgenommen.

Ueberfall auf die bulgarischen Sobranjepräsidenten

Paris, 19. August. Die Präsidenten des bulgarischen Abgeordnetenhauses, Kuffelj und Woffoj, die sich zum Besuch der Kunstausstellung in Paris aufhalten, wurden am Eingang der Ausstellung von 40 bulgarischen Kommunisten überfallen.

Das amerikanisch-belgische Abkommen

Washington, 19. Aug. Die belgischen Schulden sollen folgendermaßen geregelt werden: Belgien hat für die während des Krieges eingegangenen Schulden keine Zinsen zu bezahlen.

Der Krieg in Marokko

Paris, 19. Aug. Die Blätter teilen mit, man dürfe zunächst keinen allgemeinen Angriff gegen die Kabolen erwarten.

Durch Flieger werden in den Stellungen der Kabolen Flugblätter abgeworfen, die die Kabolen und Dscheballas durch Versprechungen zum Abfall von Abd el Krim verleiten sollen.

Der spanische General Primo de Rivera ist nach Algerien abgereist, um dort die spanischen Verstärkungen aus Madrid, Sevilla und anderen Garnisonen zu erwarten.

Vom Drusenaufstand

London, 19. Aug. Die „Times“ meldet, General Sarrail habe die verhafteten Drusenhäuptlinge freigegeben, worauf die Drusen die Belagerung der Festung von Saida einstellten.

Japanische Manöver in der Mandchurei?

London, 19. Aug. Daily Telegraph meldet aus Tokio: Die Militärbehörde tritt dafür ein, die Heeresmanöver aus Sparmaßregeln ausfallen zu lassen.

China verlangt Zollselbständigkeit

Peking, 19. August. Die chinesische Regierung hat die Mächte zu einer Zollkonferenz eingeladen.

Der Postdienst in Shanghai wieder aufgenommen

Die englische Küstenschiffahrt verboten London, 19. Aug. Nach sehr langen Verhandlungen in Shanghai beschlossen die streikenden Postbeamten heute früh die Arbeit wieder aufzunehmen.

Die chinesischen Behörden setzten neue Vorschriften für die Küstenschiffahrt fest. Artikel 1 bestimmt: Die Dampfer aller Nationen, mit Ausnahme der englischen und der japanischen, erhalten das Recht, von einem Hafen zum andern zu fahren.

Eröffnung der Weltkonferenz

Stockholm, 19. Aug. Heute wurde die Weltkonferenz für praktisches Christentum nach einem Festgottesdienst in der Stockholmer Kathedrale durch König Gustav von Schweden im königlichen Schloß eröffnet.

Mit großer Freude heiße ich Sie, die Vertreter der Kirchen in der alten und neuen Welt, des orthodoxen und evangelischen Christentums in Schwedens Hauptstadt willkommen.

Nach der Eröffnung der Weltkonferenz durch den König von Schweden nahmen die Vertreter der verschiedenen Sektionen der Konferenz das Wort.

Reichkanzler Dr. Luther hat seine Absicht, an der Weltkonferenz in Stockholm teilzunehmen und dort eine Rede zu halten, wegen der Entwicklung der politischen Lage aufgeben müssen.

Stuttgart, 19. August. Eisenbahnsache. Die im Sommerfahrplan an Sonn- und Feiertagen für Juli und August vorgesehenen beschleunigten Personenzüge 13 Stuttgart Hbf. ab 5.40 vorm., Friedrichshafen Hafen an 9.50 vorm. und 14 Friedrichshafen Hafen ab 9.06 nachm., Stuttgart Hbf. an 1 Uhr vorm., sowie die Schiffskurse 55 Friedrichshafen ab 10.10, Lindau an 11.35 vorm., 54a Lindau ab 11.50 vorm., Friedrichshafen an 1.15 nachm., 51 Konstanz ab 7. Friedrichshafen an 8.35 vorm. und 50 Friedrichshafen ab 10, Konstanz an 11.30 vorm. verkehren auch im Monat September an sämtlichen Sonntagen.

Kirchenfeindliche Kundgebung. Die Gemeinschaft protestantischer Freidenker fordert in der „Südd. Arbeiterzeitung“ für den nächsten Sonntag vormittag auf dem Marktplatz zu einer Kundgebung gegen den Katholikentag auf.

Vom Tage. In der Kirchstraße in Gaisburg hat sich ein 50jähriger verwitweter Hilfsarbeiter durch Gas getötet. Am Neckartor wurde ein 76 Jahre alter Postunterbeamter a. D. von einem Straßenbahnwagen erfasst und eine Strecke weit geschleift.

Aus dem Lande

Neckarsulm, 19. Aug. Verhaftet. Ein fleckbrüchlich Verfolgter wurde gestern von der hiesigen Polizei als Fahrraddieb festgenommen und dem hiesigen Amtsgericht übergeben.

Möckmühl, 19. August. Schlägerei. Nachts fand hier eine allgemeine Schlägerei von jungen Leuten auf der Seckachbrücke statt.

Hall, 19. August. Vom Auto überfahren und getötet. Am Dienstag morgen wurde auf der Straße vor der Wirtschaft in Bedrieden bei Hall die 41jährige Wirtin Frau Schöffert von einem von Darmstadt über Hall kommenden Auto überfahren und so schwer verletzt.

Ulm, 19. August. Uferregulierung. Die Uferregulierung der kleinen Donau geht ihrem Ende entgegen.

Zwei angegriffene Ulmer Herren gerieten in einer Wirtschaft in Senden mit einem Gast und dessen 17jähr. Sohn aus Illertissen in Meinungsverschiedenheiten.

Langenau 19. August. Tödlicher Sturz. Altisenhändler Mener stürzte in seiner Scheuer vom Heuboden herab und fiel so unglücklich auf den Kopf.

Schramberg, 19. August. Sturz vom Rad. Eine auswärtige Arbeiterin, die einem Fußgänger ausweichen wollte, stürzte so unglücklich von ihrem Rad.

Heddingen, 19. August. Mit dem Kopf auf die Wand. Am Montag abend fuhr der 21jährige Hans Sauter, Sohn des Konditors Sauter, mit dem Rad auf ein

Die Referendarin.

Roman von Carl Valle.

52 (Nachdruck verboten.)

„Schämst du dich, Ju?“ „Nein“, sprach sie. In dem einen Wort steckten viele Worte. Es war darin enthalten, daß es ja gar nicht anders hätte kommen können und von Anbeginn der Welt so bestimmt war.

Und sie redeten unter der alle Wände durchdringenden Blut des Mittags und der Blut des engen Raumes und der Blut ihrer eigenen Jugend verworren und stammelnd, im ewigen Klüstertone.

Als sie seine Hand sah und die Wunde, die sie ihm zugefügt. Es war kaum eine Narbe — nur eine leichte Spur war noch zurückgeblieben.

„Ich bin schlecht . . . ich hab' dir weh getan . . . hat es sehr weh getan?“ Und sie nahm, ehe er's hindern konnte, die Hand auf, und über das rosa Wundmal preßte sie ihre heißen Lippen.

„Ju . . . aber Ju!“ Doch als wär' es höchste Lust und alles Begehren ihres Herzens, küßte sie seine Hand wild und durstig und demütig, und ihre Tränen fielen darauf und brannten, und er konnt' ihr die Hand nicht fortziehen, ohne ihr weh zu tun.

Ihr Haar war bei der Beugung ihres Hauptes gerade vor und unter ihm. Auf ihr Haar, das ihm zuerst an ihr aufgefallen war, preßte er seine Lippen.

Da tänzte die Klingel. Mit dem schrillen, unangenehmen Ton gestalte sie durch den Laden.

Wie erkappte Verbrecher führen sie auf. Aber eh' sich Peter Körner noch ganz gefast hatte, hatte die Referendarin schon blitzschnell die Verbindungstür zum Laden geschlossen.

Er konnte nur nicken. Den Hut hatte er gottlob mitgenommen.

Auf der Straße holte er tief Atem. Er sah sich um und nach der Sonne empor, als müßten nach allem eben Erlebten auch ringsum Wandlungen geschehen sein.

Und seltsam und lächerlich zugleich war es, daß er jetzt, wo sein ganzes Wesen noch im Aufruhr war und erfüllt von dem Neuen und Großen, plötzlich die unbedingte Begier fühlte, sich eine Zigarre anzuräumen.

Er tastete danach. Sie waren nicht da. Er hatte sie auf dem Ladentisch liegen lassen.

Bezahlt waren sie ja auch nicht. Es war ihm fatal, daß sich ihm jetzt solche Kleinigkeiten aufdrängten.

Schräg gegenüber war ein anderer Zigarrenladen. Als er den Straßenbaum überschritt, kam ihm auf dem gleichen Trottoir, dem er zusteuerte, der Stadtsekretär entgegen — Gustav Pöhlke, wie immer im schwarzen Rock.

Ein purer Zufall —! Er mochte sich auf dem Bureau, das sonst um Zwölf geschlossen word, etwas verspätet haben.

Aber es ergriff Peter Körner wie eine abergläubische Beklemmung. Er konnte nicht ausweichen; er mußte den Gruß bilden und erwidern.

Die russischen Augen blickten ihn so merkwürdig an. Noch tiefer schien die grenzenlose Trauer in ihnen geworden zu sein.

„Einbildung!“ sagte er sich und wollte lachen. Aber er lachte nicht. Er drehte sich nur nach dem Stadtsekretär, der seinen ruhigen Gang ging, um.

Wie ein schwarzer Schatten wandelte er durch die helle, glühende Sonne. Und diese seltsam, abergläubische Beklemmung ging in Peter in einen dumpfen Groll über.

Zum Fenster, was hatte der auf seinen Pfaden zu suchen? Aber er ward in dem mühlenden Jorn das Gefühl — das törichte Gefühl nicht los, als ob dieser „Russe“, dieser Fanatiker der Geduld, geheimnisvoll mit seinem Schicksal verknüpft sei.

„Was ob' mi! Ihm sein Gewissen ihm entgegenkäme, ihn groß und traurig ansähe und vorüber-schritte.“ Sein schlechtes Gewissen! Schlechtes Gewissen? Anstalt! Dumm genug, daß man sich die Reinheit und das Wohlgefühl einer hohen Stunde des Lebens dadurch stören ließ.

Er schüttelte die Gedanken ab. Erst jetzt merkte er, daß er an dem, zweiten Zigarrenladen längst vorübergegangen war.

Doch jetzt hatte er die Lust zum Rauchen auch verloren.

(Fortsetzung folgt.)

Haus und erlitt ein Schädelbruch. Nach einer Viertelstunde trat der Tod ein. Sauter hat im Kriege bereits einen Sohn verloren.

Industrie- und Handelsangestellter-Tarif. Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband teilt mit, daß die Arbeitgeberverbände Verhandlungen über Neuauflage der Augustgehälter abgelehnt haben. Infolgedessen ist der Schlichtungsausschuß angerufen worden.

Maschinen für die deutsche Landwirtschaft. Das Reichsverkehrsministerium und das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft haben zur Förderung unserer heimischen Landwirtschaft einen Wettbewerb für Kleintraktorschlapper durchgeführt. Auf Grund einer mehrmonatigen Prüfung im praktischen Betrieb hat das Preisgericht folgende Schlapper ausgezeichnet: Erster Preis von 100 000 Mark für den „Feldant“ der Firma Heinrich Lanz, Mannheim, zwei zweite Preise von je 30 000 Mark für den „M. D. Radschlapper“ der Firma Deutsche Kraftfahrzeuggesellschaft (Berlin) und den „Vöhl-Benzolschlapper“ der Firma Vöhl-Werke (Höfen). Der in dem Preisauschreiben ausgelegte Zuschlagpreis von 75 000 Mark kann einem der ausgezeichneten Schlapper zufallen, wenn dieser im Lauf eines Jahres in einer Zahl von mindestens 1000 Stück zum Weltmarktpreis an die einheimische Landwirtschaft abgesetzt sein wird.

Baden

Karlsruhe, 19. August. In der Zeit vom 5. bis 24. Oktober 1925 findet an der Landesturnanstalt in Karlsruhe ein Lehrgang für Knabenturnen für Lehrer aller Schulstufen statt. Die Anmeldungen müssen bis spätestens 16. September eingereicht sein.

Die in der Zeit vom 17. bis 27. Juli abgehaltene Gewerbelehrerhauptprüfung haben 18 Kandidaten bestanden.

Mannheim, 19. Aug. Vorgestern vormittag gegen 9 Uhr kreuzten abermals zwei französische Flugzeuge in geringer Höhe über der Stadt.

Bei dem großen Brand auf der nordfriesischen Insel Amrum, die im Verlauf von einer Stunde bei starkem Nordweststurm zu einem Drittel vernichtet worden ist, ist das Kinderheim in Norddorf von der Feuerbrunst nicht betroffen worden. Nach einem hier eingetroffenen Telegramm sind die dort untergebrachten 23 Mädchen von höheren Schulen aus Mannheim, die dorthin zur Erholung geschickt worden waren, alle unverfehrt.

Mannheim, 19. Aug. Eine Schießerei spielte sich gestern abend in der Herberge zum „Weißen Elefanten“ ab. Ein Bass, der als Kaufbold bekannte Tagelöhner Heinrich Lehmann, geriet in Händel mit dem Wirt Eugen Kimmmer, den er mit verschiedenen Gegenständen bombardierte. Der Wirt griff zum Gewehr und gab einen Schuß ab, der aber nicht traf. Darauf schoß der Sohn des Wirtes und traf Lehmann in den Unterleib. Ins Krankenhaus verbracht, starb dieser alsbald. Lehmann ist vielfach vorbestraft, darunter einmal wegen Körperverletzung mit Todesfolge.

Schapbach, 19. August. Der 28 Jahre alte Metzger Rudolf Armbruster, Sohn des Sonnenwirts hier, fuhr mit seinem Fahrrad ohne Beleuchtung auf ein beladenes Langholzfuhrwerk mit solcher Heftigkeit auf, daß ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Waldstadt, 19. August. Autounfall. Ein Perlenauto, das von Schluchtern nach Waldstadt fahren wollte, kam bei der Talfahrt an der ziemlich schwierigen Steige infolge Verlagens der Bremsen ins Schleudern und fuhr in den Strahengraben. Die Insassen, zwei Herren, zwei Damen und 3 Kinder, begrub der Wagen unter sich. Mit großer Mühe gelang es ihnen, sich unter dem Wagen hervorzuretten. Wie durch ein Wunder kamen die meisten mit dem Schrecken und kleineren Verletzungen davon, während der eine Herr, Hotelier Lang aus Waldstadt, bewußtlos vom Platze getragen werden mußte.

Edingen, 19. Aug. Einen folgenschweren Ausgang nahm im Gasthaus zum Hirsch am Samstag auf Sonntag ein Wortwechsel zwischen dem früheren Hirschwirt Johann Bassauer und einigen Gästen. Bassauer gab aus einem Revolver einige Schüsse ab und traf den ledigen Schlosser Nikolaus Lenker, der sofort tot zu Boden fiel. Lenker, der seit einigen Monaten hier zugereist ist, galt als ein ruhiger, braver Mann.

Stühlingen, 19. Aug. In einem Anfälle geistiger Unmachtung schnitt sich der Bahnhofsvorstand von hier, Rottmann, in beide Arme. Man glaubt, daß er sich die Schlagadern durchschneiden wollte, was ihm aber nicht gelang. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er nach Freiburg überführt.

Konstanz, 19. August. Rechtsanwalt Dr. H. Baur in Konstanz, der Führer der Katholiken des Bodischen Seekreises, erhielt vom Papst Pius XI. das Komturkreuz des St. Gregoriusordens.

Waldshut, 19. August. In Mutterlehen brannte das Doppelwohnhaus des Straßenwarts Emil Rutter und des Landwirts Oskar Kaiser aus unbekannter Ursache nieder. Vom Inventar wurde nur wenig gerettet.

Kofales.

Wildbad, 20. Aug. 1925.

Wohltätigkeitskonzert. Das am letzten Sonntag unter Mitwirkung des Gesangsvereins Liederkrantz Wildbad in den Theateranlagen stattgehabte Wohltätigkeitskonzert zugunsten bedürftiger Musikhörer etc. ergab einen Ertrag von über 1000 M. — gewiß ein schöner Erfolg!

Landestheater. Heute abend 8 Uhr wird die lustige Bauernkomödie „Ehretreil“ von J. Pohl wiederholt. Trude Ruhn, die demnächst aus dem Ensemble ausscheidet, wird sich in einigen ihrer Hauptrollen verabschieden, heute abend in der komischen Rolle der Burzel in „Ehretreil“. Weitere Hauptrollen sind besetzt mit: Gusti Körner, Else Schlegel, Walter Fischer-Achten, Josef Schaper, Hans Aug. Herten, Else Schuchard. — Freitag abend gelangt der Schwank „Der deutsche Lebemann“ von Arnold u. Bach, dem Verfasser von „Die vertagte Nacht“ und „Der wahre Jakob“, die den größten Lacherfolg erzielten, zur Aufführung. In der Titelrolle gastiert der jugendliche Komiker Willy Reichert vom Volkstheater München, der durch seine vorjährigen Erfolge am hiesigen Theater noch in bester Erinnerung sein wird. Trude Ruhn spielt die Rolle der Mia Rey; weitere Hauptrollen: Gusti Körner, Diane Gollé, Walter Fischer-Achten, Karl Willing, Josef

Schaper. — Samstag abend kommt die beliebte Operette „Schwarzwaldmädel“ mit Else Schlegel in der Titelrolle zur Wiederholung. Als Malwine gastiert Hildegard Gallin vom Landestheater Karlsruhe; weitere Hauptrollen sind besetzt mit: Peps Graf, Egid Torriff, Rudolf Reden, Ludwig Lang, Erwin Kerfen.

Landestheater. „Rottkäppchen“, Nachmittagsvorstellung am 16. August. Nur wenig hat diesmal die Kritik über die Vorstellung selbst zu sagen, in der Hauptsache, daß recht gut gespielt wurde. Dagegen soll die Frage aufgerollt werden, ob es wirklich am Platz ist, den hiesigen Kindern, die nicht wie Großstadtkinder stets gutes Neues sich ansehen können, solche wirklich abgedroschene Stücke vorzusetzen? Es gibt da so manches gute, neuere Stück, das dem kindlichen Geist ideale Nahrung geben kann und doch von Grund aus den Märgenton trifft! Und so etwas hoffen wir demnächst erleben zu dürfen! Ganz anders freilich gestaltet sich die Sache, wenn man mit der Wünschelrute der in den Geist der deutschen Sprache Eingeweihten an das Märchen „Rottkäppchen“ herangeht! Da bietet es auch für den Erwachsenen eine überreiche Fülle von tiefen Gedanken. Ich möchte einen Verursachen für mich reden lassen, Werner v. Sillow, in seiner: „Geheimrede der deutschen Märchen“, einem Buch, das in keinem Hause fehlen sollte; lehrt es uns doch unser Deutschtum hochschätzen und in seiner Schönheit erst richtig einschätzen. Der Verfasser sagt: „Gewiß zutreffend hat man die kleine süße Birn mit der roten Kappe, die samt ihrer Großmutter von dem bösen Wolf verschlungen wird, auf die liebe Sonne gedeutet. Sieht man aber genauer zu, so scheinen es manche Einzelzüge anzudeuten, daß daneben auch noch ein anderer Sinn seinen Platz behauptet, der uns Deutsche besonders angeht, daß nämlich das Eindringen des römischen Rechts in Deutschland den unbekannten Märchendichter veranlaßt hat, dem alten naturmythologischen Stoff seine uns vertraute Gestalt zu geben. Kein Volk hat mit solcher Folgerichtigkeit den Rechtsgedanken, aber auch den Staats- und den Machtgedanken entwickelt wie das römische, und prüft man unvoreingenommen die Frage genauer, ob die Uebernahme römischer Staats- und Rechtsgedanken für die Deutschen ein Segen gewesen sei, so wird man gelinde Zweifel nicht unterdrücken können. Als die römische Kultur mit der germanischen in Fühlung trat, alterte sie bereits. Man braucht nur die beweglichen Klagen des römischen Dichters Horatius Flaccus über die „auri sacra fames“ (die verfluchte Geldgier) zu lesen, um zu begreifen, daß Rom von ödstem Materialismus beherrscht war. So sind wir berechtigt, bei dem Wolf, der Rottkäppchen verschlingt, auch an die materialistische Erwerbsgier zu denken, die gerade in unseren Tagen den deutschen Idealismus zu vernichten droht, und aus dem Verlauf des Märchens die Hoffnung zu schöpfen, daß er einst durch das Geistesmenschtum (den Jäger) aus diesem unwürdigen Gefängnis befreit wird. — Die echt kindliche Moral der Geschichte ist so recht dazu angetan, sich dem kindlichen Gemüt einzuprägen. Und doch steckt in dem ganzen Vorgange eine so schmerzliche Erfahrung der deutschen Geschichte, daß es gerade in unseren Tagen einer so ungläublichen Ueberlistung des Deutschen durch wölfische Tücke höchste Zeit ist, daß dem deutschen Volke die ach so vertrauensseligen Augen geöffnet werden. Die meisterhaft gewählten „Kennwörter“ (= Erkennungszeichen) sollen uns dazu verhelfen. — Da ist zunächst die Großmutter, das weisheitvolle Ur-Mutterrecht, die der Enkeltochter, dem deutschen Volke, eine Kappe aus rotem Samt geschenkt hat: das deutsche Recht, (rot = recht, auch rait, right auf engl. mit R, die Rita bezeichnet bei den Runen). — Wie das Recht bezeichnet war, gibt das Märchen in vier Kennwörtern an: Wein, Kuchen, Eiche, Ruchhefen.“ Der Wein bezeichnet die Offenbarung des göttlichen Geistes, Kuchen (tuf) hat in den ältesten Opferriten die Beziehung zum Geschlecht, zum streng geheiligten Sippenverband. Die Großmutter, das uralte Recht, ist schon frank und schwach geworden, erholt sich aber wieder an Wein und Kuchen. Wir müssen, wenn wir wieder genesen wollen, statt des papierenen Paragraphenschwindels, zu einem göttlichen Recht kommen, das aus der Tiefe der deutschen Seele geboren und in dem festen Grunde der Sippe verankert ist. Dieses Recht wurde unter freiem Himmel im Schatten der heiligen Banneichen gesprochen, von denen Hindenburg seinen eigentlichen Namen Benedorf trägt. In ältester Zeit war der Thingplatz (Rechtsplatz) durch Haselnußhefen umhegt. — Daß der Wolf auf Rom zielt, dessen erste Könige von einer Wölfin, dem Sinnbild der Machtgier, groß gefügung wurden, bedarf keiner Worte. Erst nachdem die alte deutsche Gerichtsbarkeit vom römischen Recht verschlungen war, ging es auch dem deutschen Recht an den Krügen. Dabei kam Rom die Naturversunkenheit des deutschen Gemüts zu statten. Nach seiner ganzen Veranlagung nimmt der Deutsche eigentlich nur Weltanschauungsfragen ernst. Anderes vergißt er über Blüten- und Vogelzug, wie unser Märchen meisterhaft schildert. Rom und seine Helfer wußten das und nutzten es weidlich aus. Denn sie haben große Ohren und ein langes Gedächtnis. Aber die Täuschung durch das römische Recht kann nicht ewig währen. An seiner ungeheuren Gefährlichkeit und selbstfüchtigen Gier ward der römische Wolf erkannt. Wenn erst wieder im Deutschen der Jäger, der göttliche Geistesmensch, erwacht ist, dann wird er das deutsche Recht aus der Gewalt derer befreien, die sich die ganze Welt verschluden wollen. L. Fischer-Reuß.

Landestheater. — „Die Bajadere“, Musik v. Kalman, 17. 8. 25. Die Direktion hat dieses Jahr Glück mit ihren Gastspielen, meist bringen sie ausverkaufte Häuser. Es war aber auch kein Wunder, wenn Namen wie Hildeg. Gallin-Karlsruhe und Willy Reichert-München den Theaterzettel schmücken; sind doch beide von früher her die Lieblinge des Badepublikums und der Wildbader. Beide Gäste haben auch nichts eingeblüht — im Gegenteil! Hildegard Gallin hat sich eher zu ihrem Vorteil äußerlich verändert; ihr Spiel ist für das Publikum ja stets hinreißend gewesen und ihre Stimme ist besonders im Piano und in der Höhe

sehr gut. Sie hat es aber nicht nötig, zu forcieren, was sie leider manchmal tut, denn ihre Stimme ist kraftvoll genug auch ohne das. — Willy Reichert bewies uns von neuem seinen unermüdbaren Humor. Hoffen wir, daß er in Wildbad wieder so heimisch wird, daß er jede Art der Gelentigkeit seiner Glieder ungestraft ausüben kann! Darin tat es ihm übrigens unser vielseitiger Herr L. Lang nahezu gleich. Fel. Schlegel, beider Partnerin in dem dreieckigen Eheverhältnis, tanzte und spielte wie immer sehr flott. Aber wir müssen endlich einmal erwähnen, daß sie leider sehr zu Uebertreibungen neigt und daß ihre Intonation fast niemals rein ist; ihr Anschlag ist schrill und wenig ansprechend. Das graziose Auftreten würde sich vorzüglich für den Film eignen — eine Sängerin muß vor allem singen können! Und das, nämlich singen, konnte von allen hiesigen Solisten wirklich richtig nur Herr Egid Torriff (der indische Firtst). Es war eine Freude, ihn zu hören und sein maßvolles, dabei doch temperamentvolles Spiel zu sehen. Gute Schauspieler haben wir ja eine ganze Anzahl und alle gaben Vorzügliches. — Die ganze Fabel des Stückes ist übrigens ziemlich blödsinnig und wir verstehen es, daß auch die Orchestermitglieder das empfanden. Daß sie sich aber dadurch zu einer derartigen „Schnabelfertigkeit“ hinreißen ließen, wie es sämtliche Rohrblattbläser taten, wäre vielleicht zur Fastnacht am Plage gewesen, sonst sicherlich nicht. Dafür ist unser Orchester viel zu edel. L. Fischer-Reuß.

Erdenfrei.

(Gedanken bei meinem ersten Fluge über Wildbad.)

Und bist du, Mensch, so erdenschwer,
Führ' deine Seele auf zum Aether,
Und ist's in dir so öd und leer,
Schäum' heiß dein Blutgeäder!
Schwing auf dich, weit' den Horizont,
Zieh' reiner Luft entgegen,
Wo frei vom Erddruck Seele sonnt,
Dort hoch im Weltallregen!
Weiß keiner doch die Gotteswelt
Hier auf der Erd' zu achten,
Dort oben nur zum Licht erhellet
Dein Sehnsuchtstriebe, dein Trachten.
Sieh dir mit Lebeaugen an
Was einst du schau'st „gewesen“,
Dort aber in dem Flug durch's All
Wirst du allein genesen!

Carl Eugen Rarion.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die „Finanznot“ der Städte. Die Stadt Dresden, die mit die höchsten Gemeindesteuern im Reich besitzt, hat in letzter Zeit städtische Bauten im Wert von 10 Millionen Mark ausgeführt. Nun beabsichtigt die Stadtverwaltung noch die drei Albrechtsschlösser auf der Loschwißer Seite an sich zu bringen. Das erste (Ringner) ist bereits im städtischen Besitz, über das zweite, Albrechtberg, wurde dieser Tage ein Kaufvertrag um 735 000 Mark abgeschlossen, und nun soll auch das dritte, „Eckberg“, erworben werden. Weiter will die Stadt noch Schloß und Park des Prinzen Johann Georg an der Bürgerwiese ankaufen, der geforderte Preis will der Stadtverwaltung aber noch zu hoch sein. In dem Schloß Albrechtberg soll eine riesige amerikanisch-englische Fremdenpension eingerichtet werden. Die Käufe werden zusammen mehrere Millionen betragen. Die Mittel sollen aber nicht durch Anleihen aufgebracht werden, so daß an den Kosten auch spätere Geschlechter, die erst den etwaigen Nutzen haben, mitzutragen hätten, sondern durch Steuereinnahmen. Es werden also der Wirtschaft die erst mühsam gewonnenen Kreditmittel größtenteils wieder entzogen. Daß eine Stadtverwaltung ihr Vermögen aufzubauen sucht, ist verständlich, aber ein über alles normale Maß weit hinausgehender Aufbau, wie er nicht bloß in Dresden, sondern auch von vielen anderen größeren Städten geliebt wird, ist unmöglich, um so mehr, wenn es nur auf Kosten allzu hoher Steuern gehen kann.

Ein Kolonialheim ist in Weimar eingeweiht worden, das der Öffentlichkeit zugänglich und dazu bestimmt ist, als koloniale Werbemittel zu dienen. Alle Redner betonten, daß die Kolonialfrage eine Volksfrage sei und daß, wie es auch Bismarck einst ausgesprochen habe, Kolonialpolitik nur getrieben werden könne, wenn das ganze Volk hinter ihr stehe.

Ein Jagdschloß als Volkshochschule. Das ehemalige Hessen-Kassauische Jagdschloß Niederwald bei Ridesheim mit etwa 60 Räumen soll auf 8 Jahre der Volkshochschule Düsseldorf nachweislich überlassen werden. Das erforderliche Betriebskapital für Instandhaltung, Pacht und Verwaltung soll durch eine bereits genehmigte Lotterie aufgebracht werden.

Elektrischer Betrieb auf der Eisenbahnstrecke Bozen-Brenner. Das italienische Gesetzesblatt veröffentlicht ein Dekret, kraft dessen die Staatseisenbahnverwaltung berechtigt ist, die Umwandlung der Strecke Bozen-Brenner in einen elektrischen Betrieb für die Summe von 60 Millionen Lire vorzunehmen.

Junge Lebensretterin. Das 14jährige Töchterchen des Matsdieners Reif in Konstanz erreichte kürzlich ihr vierjähriges Bräutchen mit Einsegnung ihres eigenen Lebens vom Tod des Ertrinkens. Das Kind spielte mit seinem Schiffchen auf dem sog. Fliegersteig. Durch Dampferwellen kam dieser ins Schwanken, so daß der kleine Knabe kopfüber in den See stürzte. Er wurde abgetrieben und kam erst einige Meter vom Steg wieder an die Oberfläche, um wieder unterzutauchen. In ihrer Not sprang die Schwester kurz entschlossen in den Kleidern nach und brachte das Kind auch glücklich ans Land. Eine ganze Reihe Erwachsener stand dabei, machte aber keinerlei Versuche, den beiden Kindern zu Hilfe zu kommen.

Durch den Kernkanal. Die Amerikanerin Ederle verfrachte am Dienstag abends, den Kernkanal von Kap Bris neu aus zu durchschwimmen; sie mußte den Versuch aber bald wieder aufgeben.

Die amerikanische Nordpolfahrt wurde vom Marineamt beauftragt, der Vastinstanz entlang zu fliegen und Karten dieses Gebiets herzustellen die es bis jetzt noch nicht gibt. Auch von französisch-belgischer Seite wird eine Luftfahrt zum Nordpol von Franz-Josephsland aus vorbereitet.

Die Vierlinge gestorben. Im Kantone am Niederrhein wurden vor etwa zwei Wochen dem Bäckermeister und Wirt Baumann Vierlinge geboren. Alle vier Kinder sind nunmehr gestorben.

Sonderzüge beim Katholikentag. Am Sonntag, den 23. August, dem Haupttag der 64. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands, werden etwa 20 Sonderzüge nach Stuttgart und von dort zurück ausgeführt. Sie treffen alle morgens zwischen 6 und 8 Uhr in Stuttgart ein und verlassen Stuttgart wieder in den Abendstunden von 1/8 Uhr an.

Dunkle Zahlen. Nach der Zeitschrift für Landesbeamte gibt es in Deutschland gegenwärtig 240 000 Geisteskranke, 90 000 Epileptiker, 300 000 Alkoholiker, 370 000 Verkrüppelte, 55 000 Taubstumme, 30 000 Blinde, 56 000 zu Gefängnisstrafen verurteilte Kinder, 71 000 minderjährige Kinder in Zwangserziehung und 1 000 000 Tuberkulose.

Fürchterlicher Tod. Ein 22jähriger, aus Unterkochen gebürtiger Arbeiter kam in der Papierfabrik Bach Söhne in Faurndau bei Göttingen der Trommel der Papiermaschine zu nahe. Arme und Kopf wurden hineingezogen, und er erlitt dadurch Brandwunden und Quetschungen. Der Unfall wurde erst bemerkt, als die Maschine nicht mehr ging. Der Bedauernswerte wurde aus seiner qualvollen Lage befreit und sofort ins Bezirkskrankenhaus verbracht, wo er seinen schweren Verletzungen erliegen ist.

Vom Garbenwagen überfahren. Das achtjährige Töchterchen des Landwirts Karl Möhrle in Kappel bei Buchau, das sich auf die Deichsel zwischen zwei beladenen Garbenwagen gesetzt hatte, stürzte während der Fahrt ab und geriet dabei mit dem Kopf unter das Vorderrad des Anhängewagens. Das Kind war sofort tot.

Waldverwüstungen. Im bayerischen Wald sind durch die letzten Unwetter etwa 200 000 Kubikmeter Waldbäume getötet worden. Bei Künigsbrunn liegen 150 000 Kubikmeter am Boden. Besonders groß sind die Verwüstungen bei Holzkirchen, wo hundertjährige Bäume wie durcheinanderliegen. Der Schaden wird hier auf 60 000 Kubikmeter geschätzt. Durch Blighschläge wurden mehrere Anwesen eingestürzt. Auch Menschen kamen ums Leben.

Typhus in Westfalen. Trotz der Vorsichtsmaßnahmen hat die Typhuseuche nun auch nach Westfalen übergegriffen. In Rheine wurden über 60 Erkrankungen an Typhus festgestellt. Drei Personen sind bereits gestorben. Man vermutet, daß schlechte Milch die Ursache der Krankheit sei.

Lodesprung aus dem fahrenden D-Zug. Auf der Strecke Osnabrück-Münster sprang unweit der Station Biele ein 14jähriger Fürsorgezögling aus dem Abortfenster des fahrenden D-Zuges. Er wurde mit solcher Wucht gegen die Böschung geschleudert, daß er nach kurzer Zeit verstarb.

Der flüchtige Generalkonful. Der Generalkonful von Bolivien, Herzberg, ein Freund Barmats und Michels, der nach Unterschlagung von 2 Millionen Mk. flüchtig gegangen ist, hat sich bereit erklärt, nach Deutschland zurückzukehren, wenn ihm Freiheit gewährleistet werde. Die Staatsanwaltschaft hat das Schreiben Herzbergs nicht beantwortet. Die Republik Bolivien soll bereit sein, die Schäden zu decken.

Handelsnachrichten

Dollarmarkt Berlin, 19. August, 4.20.
Dollarschwanenwägen 94.55.
Kriegsanleihe 0.140.
Franz. Franken 103.50 zu 1 Pfd. St.
Ital. Lira 134 zu 1 Pfd. St. (infolge von größeren Stützungen etwas gebessert).

Die neuen Tabaksteuern treten schon am 18. August d. J. in Kraft. Sie bringen für Roh- und Halbfabrikate durchwegs eine mehr als 15prozentige, und für Fertigfabrikate eine 20- bis 25prozentige Zollerböschung.

Verweigerung amerikanischer Darlehen. Die amerikanische Großbank hat in den letzten Monaten nach der Londoner Times für mehr als 80 Millionen Dollar Darlehensgesuche der deutschen Industrie abgelehnt. Umso mehr ist man an den Börsen überrascht, daß die amerikanischen Kapitalisten so große Vorliebe für den Ankauf der Stinnes' Automobilmotoren in Berlin zeigen, die wollen übrigens kaum die Hälfte des Aktienwerts bieten.

Der „Petit Parisien“ will aus Berlin erfahren haben, Reichsbankpräsident Dr. Schacht werde nächsten Monat nach Amerika reisen, um mit dortigen Banken ein Abkommen auf folgender Grundlage abzuschließen: Die amerikanischen Bankiers werden unter ihren Landsleuten, die Deutschland Kredite geben wollen, eine Auswahl treffen und Dr. Schacht würde dann die Unternehmungen in Deutschland namhaft machen, denen die Amerikaner Kredit gewähren könnten.

Stanzseifen-Wettbewerb. Die Stanzseifenvereinigung hat lt. DSD den Grundpreis nach Süddeutschland, um dem soarländischen und lothringischen Wettbewerb begegnen zu können, auf 150 Mk. je Tonne, Frachtgrundlage Hamburg-Pfalz festgesetzt. Die gegenwärtigen Preise Lothringens und des Saarlands betragen ebenfalls 150 Mk. Frachtgrundlage St. Ingbert, zuzüglich 33% Rabatt auf die Ueberpreise. Es kann damit gerechnet werden, daß die Stanzseifenvereinigung die Preise noch weiter herabschneidet, falls von der Gegenseite ebenfalls weitere Ermäßigungen vorgenommen werden.

Der marokkanische Mannesmannbesitz. An der Spitze der Gesellschaft, die den bedeutenden Besitz der deutschen Firma Mannesmann ankauft, steht der Bankier Kahn in London. Kahn soll auch mit der holländischen Firma Müller wegen Erwerbs deren Besitzungen in Marokko in Unterhandlung stehen. In beiden Fällen handelt es sich hauptsächlich um wertvolle Bergwerke und Verarbeitungsanlagen. Amerikanische Kapitalisten sollen schon vor einiger Zeit mit Abd el Krim wegen verschiedener Bergwerke verhandelt und 1 Million Pfd. St. geboten haben, wovon Abd el Krim die Hälfte erhalten sollte.

Betriebseinschränkung. Da Voroper Walzwerk A.-G. (Westf.) hat weitere 60 Leute entlassen.

Die zum Lothringens-Konzern gehörende Zechen „Glückauf-Siegen Wellinghofen“ (Kreis Hörde) wird wegen Unrentabilität zum 30. August geschlossen werden. Durch den Verkauf werden 1300 Arbeiter und Angestellte arbeitslos. Es ist dies die dritte Zechen des Lothringens-Konzerns, die im Landkreis Hörde stillgelegt wird. Von den 15 Zechen des Landkreises Hörde sind heute nur noch 5 in Betrieb.

Auf dem Walz-Themaswerk der Phönix-A.G. in Hörde wurden am 15. August 800 Arbeiter beurlaubt. Am 28. August wird bei dieser Gesellschaft eine Steinfabrik mit 150 Mann Belegschaft stillgelegt.

Die Herrenkonfektionsfirma L. Marcus in Breslau ist zahlungsunfähig geworden.

Stuttgarter Lederbörsen. Sobleder und Vachelder in Hälften (rein Grundgebäude) 6.40, in Kerntafeln 6, in Hälften gemischte Gebung 5.30, in Kerntafeln 4.90, Wildbachleder in Hälften 4.20-4.50, Braune Wild-Obleder 5.30-6.40, Rindbock schwarz (Quadratfuß) 1.27-1.35.

Berliner Getreidepreise, 19. August. Weizen märk. 23.70 bis 24.10, Roggen 17.40-18.10, Wintergerste 18.90-19.70, Sommergerste 24-26.90, Hafer 18.60-19.50, Weizenmehl 32.25 bis 35, Roggenmehl 25.75-27.50, Weizenkleie 13.60, Roggenkleie 13.30, Naps 345-350.

Berliner Butterpreise, Großhandel 1. Sorte 2.08, 2. Sorte 1.88, abfallend 1.66 d. Pfd.

Altgäuer Butter- und Käsebörsen, 19. August. 1. Sorte 188, 2. Sorte 178, Weiskäse mit 20 v. S. Fettgehalt, grüne Wara 64-67 ungeklärt, Randkäse mit 45 v. S. Fettgehalt 120-140, Nachstage möglich. (Erzeugerpreise ab Station des Vorkaufgebietes ohne Verpackung.)

Breslauer Zuckerbörsen, 19. August. Alte Ernte prompt 22.50, neue Ernte für erste Hälfte Oktober 22.50-21, Ende Oktober 19.25-20, Lieferung Oktober-Dezember 18.75-19.

Berliner Almetalle, 19. August. Al-Elektrolytkupfer handelsüblich 108, 114; Tegel unverzinkt Schwerkupfer 106, 113; handelsüblich Rotguss 93, 98; die Rotgusspne 82, 87; rein, neu Weichmessingbleche und Abfälle 93, 98; Schwemmessing handelsüblich 79, 84; Messingdrahtspäne handelsüblich 76, 80; altes Weichblei 59, 61; Zinn handelsüblich 44, 46; Aluminiumblech-abfälle 184, 194; aluminiumhaltige Messingspäne 36, 38.

Märkte

Ulm, 18. August. Schlachthofmarkt. Ingebraten: fünf Ochsen, 11 Färsen, 13 Rinder, 148 Kälber und 106 Schweine. Preise: Ochsen I 52-56, Färsen I 44-48, II 38-42, Rinde II 32-36, III 18-20, Rinder I 52-56, II 46-50, Kälber I 68-72, II 62-66, Schweine I 82-86, II 76-80.

Pforzheim, 18. August. Schlachthofmarkt. Auftrieb: 35 Ochsen, 5 Färsen, 19 Rinder, 10 Färsen, 11 Kälber, 12 Schafe und 183 Schweine. Preise: Ochsen I 62-66, Rinder I 64-66, Ochsen und Rinder II 54-56, Rinde 30-40, Färsen 54-58, Kälber 80-85, Schweine 92-96, Marktvorkauf: mäßig belebt, geräumt.

Wiespreß, Gaildorf: Ochsen 1010-1475 d. P., Rinde 270 bis 680, Rinder und Jungvieh 193-528 Mk. d. St.

Schweinepreise, Ellwangen: Saugschweine 30-40. - Rittheim u. L.: Milchschweine 35-45, Käufer 60-65. - Niedlingen: Milchschweine 32-40 Mk. d. St.

Fruchtpreise, Ellwangen a. W.: Weizen 12.10, Roggen 10.50. - Riedlingen: Weizen 12-13, Roggen 10.70-10.80, Gerste 8-12, Hafer 11. - Ravensburg: Weizen 9.25, Weizen 12, Roggen 10.50, Hafer 10.10-10.45. - Neuffingen: Weizen 11-12.50, Gerste 11-12, Hafer 11-12.70, Unterländer Dinkel 7.25-9.20. - Riedlingen: Hafer 12.30. - Ulm: Weizen 12.00-13, Roggen 11.50, Hafer 11.55-13 Mk. d. St.

Stuttgart, 18. August. Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonbardsplatz. Zufuhr: 100 Ztr. Preis 6 Mk. d. Ztr.

Nürnberg, 19. August. Zufuhr: 10 Vollen; Umsatz 85 Vollen; Preis: Hallertauer 200-240; Württemb. 155-240; Hallertauer 1925er 370-400; Tendenz: unverändert ruhig.

Fußballverein Wildbad.
Reinigt Fußball- und Sportverein.
Sente
abend 8 Uhr
Training
der Leichtathletikabtl. u. der 1. u. 2. Mannschaft der Fußballabteilung in der Turnhalle. Sport mitbringen!
Der Sportleiter.

Geschäftslotal.

Das auf 1. April 1926, evtl. auch früher frei werdende Geschäftslotal der Oberamtsparke in den alten Rathaus, geeignet für ein Ladengeschäft, eine Bank, als Sprechzimmer für Arzt oder Zahnarzt oder ähnl., ist zu vermieten.

Die Bedingungen liegen im Meldeamt zur Einsicht auf. Schriftliche Angebote sind in verschlossenem Kuvert bis spätestens Dienstag, den 25. August, vorm. 11 Uhr abzugeben, zu welcher Zeit im Rathausaal die Eröffnung der Angebote erfolgt. Der Eröffnung können die Steigerer anwohnen.

Wildbad, den 20. August 1925. Stadtpflege.

Stadtbauamt Wildbad.

Vergebung von Bauarbeiten.

1. Der Ufermauer an der Ziegelhüttebrücke.
2. Buchene Böden in der Frauenarbeitschule.
Pläne und Bedingungen liegen auf dem Stadtbauamt zur Einsicht auf. Die Vergabungsunterlagen werden gegen 20 Pfg. Kostenerlag abgegeben.

Die Angebote sind bis Montag, den 24. August 1925, vormittags 11 Uhr in verschlossenem Umschlag mit entsprechender Aufschrift hierher einzureichen. Zu dieser Zeit findet die Eröffnung der Angebote vor den versammelten Bewerbern im Sitzungssaal des Rathauses statt. Der Zuschlag erfolgt durch den Gemeinderat.

Wildbad, den 20. August 1925. Stadtbauamt Wildbad

Schützenverein Wildbad.

Vom Schützenverein Neuenbürg ist Einladung an uns ergangen zu dem am Sonntag, den 23. August 1925 dort stattfindenden **Nachbarschafts-Schießen.**

Wir fordern hiermit unsere Schützenbrüder zu zahlreicher Beteiligung auf und bitten Anmeldungen, sowie Einsichtnahme in das Schießprogramm bei Schützenmeister Fr. Aloß jun. zu machen.

Meldeschluss Freitag, den 21. August 1925. Das Schützenmeisteramt.

Ein Versuch

wird Sie überzeugen, daß Sie bei mir **Herren- und Burschen-Konfektion** sowie Berufskleidung am billigsten kaufen.

Franz Gratz

Pforzheim, Leopoldstraße 7a

Niederlage Wildbad, Paulinenstrasse

Auf 1. September suche ich ein älteres ehrliches

Mädchen

das kochen kann und auch Hausarbeit übernimmt.

Frau Luise Hauelsen, Pforzheim, 3. St. Badhotel Wildbad, Vorstellung von 3-4 Uhr erwünscht.

Obacht Hausfrauen!

Alte Möbel werden wie neu durch Möbelputz

„Wunderschön“.

Erhältlich bei Apotheke Wildbad, Wlth. Bohnenberger, Eisenwaren.

Lehrmädchen,

das Gelegenheit hat, sich im Verkauf gründlich auszubilden, mit guter allg. Bildung bei sofort. Bezahlung gesucht.

Angebote mit kurz gefasstem Lebenslauf unt. B. 193 a. d. Exped. ds. Bl.

Landes-Kurtheater.

Direktion Steng-Krauß
Donnerstag, 20. August
„Der Cheftreit“
Ein heiteres Dorfbegegnis
Freitag, 21. August
Der heusche Lebemann
Schwanz-Neuheit
Anfang 8 Uhr Anfang 8 Uhr

Hausmädchen-Gesuch.

Suche zum baldigen oder sofortigen Eintritt ein braves, solches Hausmädchen.

Nähere Auskunft

Wlka Pautner.

Café u. Conditorei

zu kaufen gesucht bei 30 Mille Anzahlung. Offerten unt. B. 192 an die Tagblatt-Geschäftsstelle erbeten.

Ratten und Mäuse

tötet unfehlbar

Muricid

S. Stephan, Apotheker.

Fußballspieler und Turner

deckt Euren Bedarf in allen

Sportartikeln

nur

Sporthaus SKUNTZE

Pforzheim

Tel. 3580 Kronenstr. 3, (20 Jahre aktiver Spieler.)

Eigene Fabrikation.

Größte Auswahl, billigste Preise, Reelle Bedienung, Preisliste zu Diensten.

Visitkarten

liefert in kürzester Frist die Buchdruckerei ds. Bl.

